

Hüttenzeitung

VEREINIGTE STAHLWERKE



AKTIENGESellschaft

H Z III

DORTMUNDER UNION ★ HOERDER VEREIN

7. Jahrgang

Zuschriften für die „Hüttenzeitung“ sind zu richten
an die Abteilung H (Literarisches Büro)

15. Januar 1931

Nachdruck nur unter Quellenangabe und nach
vorheriger Einholung der Genehmigung
der Hauptredaktion gestattet

Nummer 2

Wirtschaftsübersicht

Immer noch will sich am Horizont der Weltwirtschaft der heißersehnte Silberstreifen nicht zeigen, der eine baldige Besserung ankündigt. Schwarzefer unter den Volkswirten, zu denen in diesem Falle der bekannte englische Professor Kennes gehört, sehen einen Massenbankrott des heutigen Wirtschaftszustandes voraus, wenn nicht rechtzeitig an den Grundirrtümern etwas geändert wird, welche die Staaten, die an der Weltwirtschaft teilnehmen, heute begehen. Mit Recht weist dieser englische Gelehrte, aus dessen Munde schon manche bittere Wahrheit für unsere ehemaligen Kriegsgegner gekommen ist, darauf hin, daß der Young-Plan eine viel schwerere Last auf den Schultern Deutschlands bedeute als der Dawes-Plan, obwohl man sich darüber klar gewesen sei, daß schon der letztere zu starke Belastungen für Deutschland aufzuweisen gehabt habe. Kennes weist nach, daß die Schuldsforderungen der Vereinigten Staaten, in Waren umgerechnet, etwa 40 bis 50 v. H. heute höher sind als zu der Zeit, wo die Schuldenabkommen getroffen worden seien.

* * *

Auch das Amtliche Institut für Konjunkturforschung beurteilt die Aussichten auf eine Wirtschaftsverbesserung nicht sehr hoffnungsvoll. Es weist darauf hin, daß ein erhöhter Absatz der Industrie nur durch eine Wiederauffüllung der Lagerbestände beim Handel bewirkt werden könne. Mit dieser Auffüllung aber halte der Handel zurück, so lange noch mit der Möglichkeit einer weiteren Senkung der Fertigwarenpreise gerechnet werden könne. Die jetzige Ungewißheit lähme die Kaufkraft des Handels.

Eine besondere Erscheinung ist, daß sich die deutsche Ausfuhr im allgemeinen besser behauptet hat als die Ausfuhr anderer Staaten. Unsere Handelsbilanz weist bekanntlich in den letzten Monaten des vergangenen Jahres steigende Ausfuhrziffern auf. Diese Erhöhung der Ausfuhr ist jedoch hauptsächlich darauf zurückzuführen, daß die deutsche Industrie es über sich gewonnen hat, selbst zu geringeren, oft sogar zu Verlustpreisen, zu arbeiten, lediglich, um ihre Betriebe nicht zum Stillstand zu bringen und dadurch noch größere Verluste für die Dauer herbeizuführen. Leitend war dabei der Gesichtspunkt, die vorhandenen Anlagen und Arbeitskräfte so gut wie irgend möglich auszunutzen. Daß das jedoch auf die Dauer unmöglich ist und eine Verlustwirtschaft auf lange Zeit hinaus nicht getragen werden kann, liegt auf der Hand.

Nach den neuesten Feststellungen des Statistischen Reichsamts läßt sich nunmehr auch das Ergebnis der deutschen Ernte des vergangenen Jahres genauer übersehen. Es läßt sich dahin zusammenfassen, daß, verglichen mit den reichlichen Erträgen der vorjährigen Ernte, die Ergebnisse der diesjährigen zwar bei einigen Getreidearten, wie Roggen, Gerste und Hafer, zurückbleiben, daß aber bei den meisten wichtigeren Fruchtarten sowohl die vorjährigen Erträge

als auch die Ernten im Durchschnitt der letzten sechs Jahre, mit Ausnahme von Hafer, übertroffen werden. Leider entspricht diesem Ausfall der Ernte nicht der Nutzen, den die Landwirtschaft praktisch aus ihr ziehen kann. Die Preise für die landwirtschaftlichen Erzeugnisse sind derart niedrig, daß ein Gewinn für den Landwirt dabei nicht mehr herauspringt. Nur durch seine und seiner Kinder billige Arbeitskraft kann er sich noch notdürftig über Wasser halten. Dabei ist leider festzustellen, daß wir vielfach immer noch vom Ausland landwirtschaftliche Erzeugnisse einführen, die wir im Inlande ebenso gut erzeugen können. Beispielsweise ist unsere Einfuhr an Weizen noch so hoch, daß wir etwa eine Million Tonnen Roggen zu viel liegen haben, den wir beim besten Willen im Inlande nicht absetzen können. Täglich geben wir für eingeführte Milch, Butter und Käse 1 550 000 Mark aus, für Weizen 1 220 000 Mark, für Eier 770 000 Mark, für Gemüse 378 000 Mark, für Äpfel und Birnen 184 000 Mark. Diese wenigen Zahlen reden eine deutliche Sprache und zeigen, wie wichtig es ist, daß der Landwirtschaft nicht nur mit Geldmitteln des Staates, sondern durch die Verbraucher selbst zu Hilfe gekommen wird. Die Bestrebungen auf Vergrößerung der Anbaufläche für Weizen, der Verbesserung der Hühnerzucht und auf anderen Gebieten verdienen daher die eifrigste Förderung der dazu berufenen Stellen.

* * *

Ein getreues Spiegelbild der rückläufigen wirtschaftlichen Lage bietet der Rückblick der Deutschen Reichsbahn auf das Jahr 1930. Bekanntlich ist die Reichsbahn an der Aufbringung der Reparationsleistungen stark beteiligt und scharf vorbelastet. Sie hat jährlich 660 Millionen Reichsmark als Reparationssteuern aufzubringen. Der Güter- und Personenverkehr der Reichsbahn hatte im vergangenen Jahre einen erheblichen Rückgang zu verzeichnen. Er betrug durchschnittlich zwölf bis achtzehn Prozent gegenüber dem Vorjahre. Der Einnahmerückgang gegenüber 1929 war entsprechend groß. Er betrug schätzungsweise Ende des Jahres 770 Millionen Reichsmark. Der Personalbestand ist von 713 000 auf 686 000 Köpfe gesunken.



Verschneites Land

Bieghaberaufnahme von A. Niehaus

Abrüstung verhindert neuen Weltkrieg

Am 19. Januar beginnt die neue Tagung des Völkerbundes. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stehen die deutschen Beschwerden gegen Polen. Deutschland hat eine Menge Stoff zusammengetragen, um die polnischen Gewaltakte, die seine Landsleute bei den Seimwahlen zu erdulden hatten, dem Völkerbund deutlich vor Augen zu führen. Wir wollen hoffen, daß unser Außenminister in Genf die richtigen Worte findet, um die tiefbegründeten Klagen Deutschlands vor der ganzen Welt darzulegen. Den Vorsitz bei dieser Tagung wird ein Engländer führen, so daß dem deutschen Außenminister in dieser Hinsicht keinerlei Fesseln auferlegt sind.

Ein weiterer sehr wichtiger Punkt der Tagesordnung wird die Entgegennahme des abschließenden Berichtes des vorbereitenden Abrüstungsausschusses des Völkerbundes sein, der alsdann die Bestimmung des Zeitpunktes und des Ortes folgen muß, an dem die kommende Abrüstungskonferenz einzuberufen ist. Die Frage der Abrüstung selbst wird diesmal den Völkerbundsrat also nicht beschäftigen. Man darf aber darauf gespannt sein, wie sich die abrüstungsfeindlichen Mächte, allen voran Frankreich, verhalten werden, wenn es nunmehr endlich gilt, Farbe zu bekennen. Das wird sich schon jetzt zeigen in der Festlegung des Termines der Abrüstungskonferenz, den man in Frankreich am liebsten recht weit hinausschieben würde.

Einen sehr geeigneten Hintergrund für die kommenden Abrüstungsverhandlungen gibt ein kleines Buch ab, das der in Deutschland so heiß umstrittene Heerführer im Weltkriege, General Ludendorff, vor kurzem hat erscheinen lassen. In diesem Buche, welches betitelt ist: „Weltkrieg droht!“, führt uns der hervorragende Sachkenner des Kriegshandwerks die furchtbaren Schrecken eines neuen Krieges vor, die so entsetzlich sind, daß sie einem wirklich das Blut in den Adern erstarren lassen können. Das Buch hat gewaltiges Aufsehen erregt und hat auch bei unseren ehemaligen Feinden einen tiefen Eindruck hinterlassen. Die Abrüstungsgegner aller Art können daraus tiefe Lehren gewinnen. Ueber den Inhalt des Buches ist kurz folgendes zu sagen:

Ludendorff nimmt an, daß sich zwei gewaltige Heeresmassen mit den Waffen in der Hand gegenüberstehen werden. Auf der einen Seite Frankreich, Belgien, Polen, die Tschechoslowakei, Rumänien und Jugoslawien, auf der anderen Italien, Oesterreich, Ungarn, Deutschland, Rußland, die Türkei und England, dessen Haltung allerdings vorläufig sehr ungewiß ist. Die kriegerischen Operationen dieser beiden großen Heere werden, und das ist das Furchtbare für Deutschland, sich in der Hauptsache auf unserem Grund und Boden abspielen.

Nachdem der Krieg mit gegenseitigen Luftangriffen auf ziemlich alle bedeutenderen Städte Mitteleuropas begonnen hat, fällt das italienische Heer in Süddeutschland ein, marschiert vom Bodensee bis Salzburg mit der Front nach Nordwesten auf und wird in dieser Stellung von den französischen Heeren, die zwischen Main und Donau vorrücken, von der dritten Kriegswoge ab angegriffen. Das englische Heer versammelt sich, verstärkt durch Reichswehr und deutsche Neuformationen, bei Hamburg. Von dort marschiert es gegen Bremen und die Aller vor, wo es mit den vom Rhein heranrückenden Belgiern zum Schlagen kommt. Die Tschechen fallen in Sachsen, die Polen in Ostpreußen ein. Die polnischen Hauptkräfte und die Rumänen marschieren an der polnisch-rumänischen Ostgrenze gegen die heranrückende Sowjetarmee auf. Die deutsche Reichswehr beteiligt sich am Kampf auf den verschiedenen deutschen Kriegsschauplätzen, der Volkskrieg entbrennt im Inneren Deutschlands.

„Schon nach wenigen Monaten ist alles Land, wo der Krieg geführt wird, zur Einöde geworden. Städte und Dörfer sind durch Fliegerangriffe, durch Kämpfe und Feuersbrünste zerstört, die Felder zertreten, Schützengräben überziehen sie. Weiten Gegenden Deutschlands heute lichtspendende Kraftwerke sind längst verwüstet. Überall ist grauenhafte Zerstörung an die Stelle vor kurzem noch blühenden Lebens getreten.“

Fürchterlich ist das Los der deutschen Bevölkerung. Überall wird ihr Land zum Kampf- oder Etappengebiet ausländischer Heere. Sie hat unter den Gasangriffen beider Parteien zu leiden. Um ihre Verpflegung kümmert sich niemand. Von Freund und Feind wird sie zu Schanzarbeiten gezwungen und geht dabei massenhaft an Seuchen und Hunger zugrunde. Notraub herrscht in den Straßen Berlins und der umliegenden Städte. Niemand kann Verpflegung schaffen. Die für die Unterstützung der schwer bedrängten Polen heranmarschierenden französischen Truppen können nichts

Die sparsame Hausfrau

lieht nicht nur auf die Wirtschaftlichkeit und Preiswürdigkeit eines Nahrungsmittels beim Einkauf. Als Hüterin der Gesundheit ihrer Familie wird sie auch der Verdaulichkeit, Bekömmlichkeit und Schmackhaftigkeit genügenden Wert beimessen. In dieser Hinsicht stehen die Milcherzeugnisse, die, ihrer ursprünglichen Bestimmung entsprechend, der Ernährung des jungen Nachwuchses dienen, an erster Stelle. Denn die Milch, am Kaloriengehalt anderer Nahrungsmittel gemessen, ist außerordentlich preiswert; desgleichen sind die Milcherzeugnisse, vornehmlich die verschiedenen Käseforten, der Wurst u. anderen Feinkostwaren an Preiswürdigkeit weit überlegen. Wollen wir also billig und gut leben, so trinken wir fleißig Milch und lassen uns die aus der Milch gewonnenen wohlschmeckenden Erzeugnisse gut munden!



abgeben. Sie brauchen jeden Bissen selbst. Es ist darum hier so, wie es überall in Deutschland ist. Tschechischer Landsturm umspannt die Stadt und weist kaltherzig alle Flüchtenden in die Stadt zurück. Die Bevölkerung Berlins stirbt. Mit den Kindern beginnt es, wie überall. Was die Deutschen an Kultur geschaffen haben, ist vernichtet oder verfallt. Die Schrecken des Dreißigjährigen Krieges sind überboten.

Aber auch die anderen kriegsführenden Länder leiden schwer. Fliegerangriffe zerstören einen großen Teil ihrer Städte, Industrien und Kraftwerke. Durch den Seekrieg gerät die Verpflegungszufuhr ins Stoden. Die ungeheuren Verluste der kämpfenden Heere an Menschen können schließlich nicht mehr genügend ersetzt werden. Das gleiche gilt für die Munition. Allenfalls lehnt sich unter kommunistischem Einfluß die Bevölkerung gegen den Krieg auf. Die Kriegsheer werden an die Wand gestellt. In allen Ländern kommt es zu blutigen Revolutionen. So toben die Kämpfe an der Front und die Bürgerkriege im Innern der Länder weiter.

Das Ende des furchtbaren Trauerspiels ist die Vernichtung des deutschen Volkes und Italiens und die Zertrümmerung Europas und seiner Kultur und Wirtschaft.

So weit Ludendorff. Man mag politisch zu ihm stehen, wie man will. Eine durchgreifende Sachkenntnis wird man dem großen Feldherrn nicht absprechen können, und in der Tat werden auch von seinen politischen Gegnern diese Ausführungen sehr ernst genommen. Für die kommende Abrüstungskonferenz des Völkerbundes aber bedeuten sie eine ebenso lebendige wie furchtbare Mahnung. Nur durch eine energische allseitig durchgeführte Abrüstung, wie sie in Deutschland zur Tat geworden ist, kann einer so furchterlichen Katastrophe, wie sie ein neuer Weltkrieg bedeuten würde, vorgebeugt werden.

Sechzig Jahre Deutsches Reich

Zum 18. Januar

Nimmer ward das Reich zerstört —
Wenn ihr einig seid und treu!

Adalbert von Chamisso

Zu seinem 150. Geburtstag am 30. Januar

Im Rahmen der deutschen Literatur ist Chamisso in mehr als einer Hinsicht als eine seltsame Erscheinung zu werten, in jedem Fall liebenswert, ein Mensch mit wahrhaft ethisch beseeltem Charakter, in diesem Sinne ein ganzer Dichter. Ein geborener Franzose, von dem blindwütenden Orkan, der von entsetzlichen Greueltaten besudelten französischen Revolution aus der Heimat vertrieben, suchte Chamisso in Deutschland Zuflucht und Schutz, doch gab ihm die deutsche Erde mehr als das. Chamisso hat zeitlebens in schweren bitteren Kämpfen, mit dem ihm durch Geburt verliehenen Franzosentum und dem ihm dann so lieb und unentbehrlich gewordenen Deutschtum erschütternd gerungen, ohne daß er mit diesem tragischen Zwiespalt seines Lebens je friedhaft zu Ende gekommen wäre. Chamissos äußeres Leben gleicht einem Mosaikgemälde, zusammengesetzt aus bunten farbigen Ereignissen, die in ihrer Einheit ein nicht alltägliches Schicksal ergeben. Am 30. Januar 1781 auf Schloß Boncourt in der Champagne geboren. Sproß einer altadligen Familie, jagte die unerbittliche Revolution die Eltern mit den Kindern aus dem Lande, das ihnen alles war. Die Gier der französischen Guillotine nach dem Blut der Besten des Landes, nötigte auch die Chamisso zur Flucht, die wirtschaftlich entwürzelt nun ruhelos von Land zu Land, von Stadt zu Stadt zogen.

Im steten Wechsel zwischen Belgien, Holland und Deutschland war Letzteres schließlich, welches den Flüchtlingen ein willkommenes Halt bot. Würzburg und dann Bayreuth gab den Ruhelosen endlich ein Obdach, wo sie in der Tragik ihres Schicksals im stillen Kummer lebten. Der junge Chamisso aber streckte vor dem Anrecht des Lebens nicht die Waffen und nahm den Kampf ums Dasein mit der Beweglichkeit und Hoffnungsfröhlichkeit der Jugend auf. Die Glücksgöttin nahm den Jüngling auch baldigst unter ihre Fittiche, denn fünfzehnjährig wurde Chamisso Page bei der Königin von Preußen, die ihm in Berlin den Besuch eines Gymnasiums ermöglichte. Obwohl das ruhelose Emigrantenleben dem jungen Chamisso eine zur vollen Reife gebrachte Bildung verweigerte, bot die ganze Art seines Wesens, Denkens und Fühlens das Abbild eines Genies, dessen Stunde eines aufstrahlenden Ruhmes über kurz oder lang schlagen mußte. Mit 17 Jahren Verfasser eines militärwissenschaftlichen Aufsatzes, der die Aufmerksamkeit König Friedrich Wilhelms III. fand, gab dieses geistige Dokument eines Frühreifen dem König Veranlassung, den jungen Chamisso zum Fähnrich im Berliner Regiment von Gölze zu ernennen.

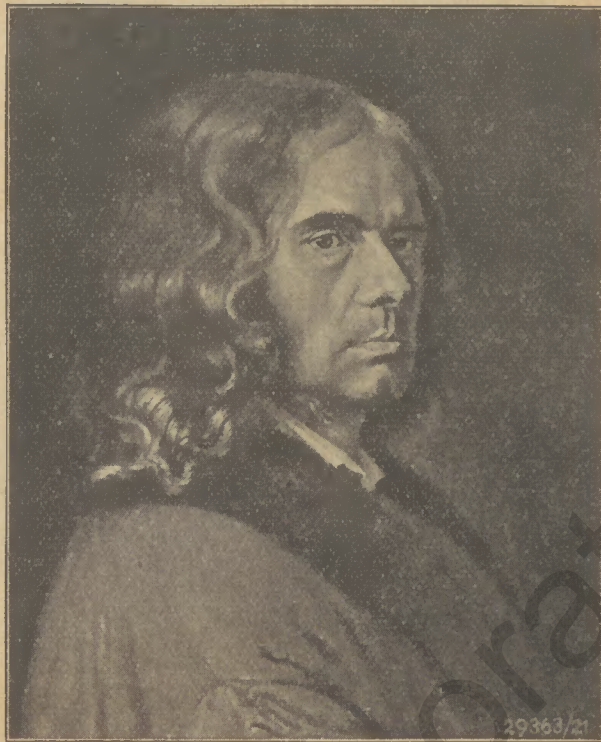
Chamisso im Sturm und Drang seiner Jugend stehend, war mit unverhohlener Begeisterung in die militärische Laufbahn getreten, die ihn aber

bald in unlösliche Bewusstseinskonflikte bringen sollte. Als im Jahre 1801 Frankreichs erster Konsul Napoleon den Eltern Chamissos die Erlaubnis zur Rückkehr in die Heimat erteilte, war dies begreiflicherweise für die Schwerkriegsgeprüften ein neuer Hoffnungsstrahl nach so langer Nacht zerrüttender Verbannung. Während die Familie sogleich nach Frankreich zurückkehrte, blieb

Chamisso in Deutschland, schon mit zwanzig Jahren als Leutnant dem preussischen Heer angehörend. Wie eine Sphinx lag das Schicksal vor diesem jungen Offizier, der dankbar der Wohltaten seiner königlichen Gönner gedachte, daneben aber von der Qual eines unstillbaren Heimwehes tyrannisch befallen wurde. Zugleich offenbarte sich das Soldatische nicht als die von Natur gewollte Prägung seines Wesens, das immer stärker mit Philosophie und Literatur zu tändeln begann. Ein falsch gestaltetes Leben, das bei der ersten Hürde zu Fall kommen mußte. Noch aber siegte das militärische Pflichtbewußtsein auf der ganzen Linie, noch hielt Chamisso dem Soldatenleben die Treue. Immerhin die Musen begannen ihn immer stärker in ihr Reich zu ziehen, so wurde er ein Träger von Feder und Schwert. Von ungewöhnlicher sprachlicher Begabung hatte Chamisso die deutsche Sprache schnell meistern gelernt, mehr als das, er hatte erfolgreich nach der Geisteskrone des Dichters gegriffen. Als er 1803 mit einem Freunde einen „Musen Almanach“ herausgab, war die deutsche Literatur um einen namhaften Dichter reicher. Jung, edel, vom starken Rhythmus der damals ihre klassische Prägung empfangenden deutschen Literatur voll und ganz begeistert, trat Chamisso mit auf die Schanzen des deutschen Schrifttums, um vor dem Forum der Welt den Sieg der deutschen Poesie und Kultur mitzuberklären.

In einem Kreis gleichgesinnter Männer, dem Barnhagen, Graf Lippe, Hübner und andere angehörten, schloß Chamisso ein immer enger werdendes Bündnis mit den Musen, die ihn bald ganz auf ihre Seite zogen. Chamisso fühlte deutlich, daß das Schwert nicht sein Beruf sei und so erbat er seinen militärischen Abschied, der ihm jedoch zunächst nicht gewährt wurde.

Als schließlich Napoleon 1806 Preußen den Krieg erklärte und zugleich die Androhung erließ, jeden Franzosen innerhalb 24 Stunden erschießen zu lassen, der in den Reihen des Feindes diene und in dieser Eigenschaft in Gefangenschaft gerate, wiederholte Chamisso sein Entlassungsgeheiß schon mit Rücksicht auf seine nach Frankreich zurückgekehrten Eltern, welche er der Rache des allmächtigen Korsen ausgesetzt wähnte. Chamisso erhielt seinen Abschied, und zwar in sehr ungnädiger Weise, was der Sachlage nach durchaus berechtigt war, denn Preußen und sein königliches Haus hatte dem Vertriebenen eine neue Heimat und wirtschaftliche Wiedergeburt gegeben.



Adalbert von Chamisso
Gemälde von Robert Reinick

Gesundheit ist Reichtum — bewahre sie gut!

Tiere wandern

Zoologische Plauderei von Clara Hepner



Wenn wir Schwalben, Störche und Stare haben fortziehen sehen, würde das Herz uns schwer werden, wenn wir nicht wüßten, sie kommen wieder, kommen zurück in die Heimat. Denn nicht in Italien oder Ägypten ist ihre Heimat, sondern bei uns, wo sie ihre Nester bauen und ihre Kinder aufziehen. Dort unten suchen sie nur ihre Nahrung. — Die Vogelarten, die von Körnern leben und sich daher auch im Winter hier ernähren können, die Finken, Amseln, Meisen bleiben ruhig bei uns. Wo aber sollen Schwalben und Stare bei Schnee und Kälte ihre Mücken- und Käfermahlzeiten herbeiziehen oder der Storch seine Frösche?

So heißt es also reisen. Aber nicht allein, immer tun sie sich zu großen Gesellschaften zusammen, als glaubten sie, vereint den Gefahren unterwegs besser widerstehen zu können. Einen Kalender für den Tag der Abreise brauchen sie nicht und eine Landkarte oder einen Fahrplan ebensowenig. Ein erfahrener Alter übernimmt die Führung, und sein scharfes Auge und ein ganz fabelhafter Ortsinn lassen ihn immer das Ziel finden. Ein Vogel, der mal die Reise gemacht hat, kann im nächsten Jahr schon selbst Führer sein und kennt den Rückweg so genau, daß er im Frühjahr sein altes Nest in der Heimat unfehlbar wiederfindet.

Die Schwalben, die Flugmeister unter den Vögeln, könnten die Reise nach Afrika in einem Tage machen. Aber solche Eile haben sie nicht. Sie ruhen unterwegs gern aus, und auf dem Flug übers Meer lassen sie sich sogar bisweilen auf Schiffen nieder. Andere, weniger schnelle Zugvögel müssen größere Ruhepausen machen und werden dann, namentlich in Italien, wo noch immer eine grausame Vogelfangerei der Brauch ist, zu Tausenden gefangen. Auf einem Markt in Florenz sah ich schauernd unsere lieben Drosseln, Lerchen und Nachtigallen gemordet an einer Schnur aufgereiht als Lederbissen zum Kauf angeboten.

Neben diesen Weitgereisten gibt es noch eine Gruppe, die man Strichvögel nennt, zum Beispiel die Haubenlerche und der schönfarbige Eisvogel. Die reisen nicht zu bestimmten Jahreszeiten, sondern streichen, wenn sie die Jungen ausgerüstet haben, regellos aus einer Gegend in die andere, immer den reicheren Futterplätzen nach.

In Nordamerika ziehen die Wandertauben in ungeheuren Schwärmen von Ort zu Ort. Wie dunkle Wolken kommen sie angehaust, und wo sie sich mit rauschenden Flügelschlägen niederlassen, da bleibt in Saatefeldern und Siedlungen kein Korn übrig. Die Pflanze feuern in den Schwarm hinein, was sie können; trotzdem wird die Masse nicht geringer, und wenn sie sich erheben, lassen sie ein völlig vernichtetes Gebiet hinter sich.

Ebenbürtige Kameraden haben diese Wanderer in der Insektenwelt. Wir kennen sie schon aus der Bibel, die Wanderheuschrecken, von denen es dort heißt: „Sie bedeckten das Land und verfinsterten den Himmel, sie fraßen alles Kraut und alle Früchte auf den Bäumen und ließen nichts Grünes übrig in ganz Ägyptenland.“ Auch nach Südrussland, Ungarn, Südamerika wandern sie und lassen, wo sie gelagert haben, auch noch ihre Eier zurück, ein gar schönes Gastgeschenk.

Geradezu schredenerregend wirkt eine Ameisenart in ihrer verheerenden Wandertriebe. Ihre Heimat ist der afrikanische Busch, die Dschungel, und jede Trägerlarawane, die dieser unheimlichen Völkerwanderung begegnet, stürzt in wilder Flucht davon. Dieser Heerwurm erscheint wie ein schwarzes Band, das sich stetig vorwärtschiebt. In musterhafter Ordnung marschieren dichtgedrängt in der Mitte die Arbeiter, an den Flanken und als Vorhut schwärmen die Soldaten. Was diesem zu einem riesigen Raubtier vereinigten, wimmelnden Haufen entgegentritt, wird angegriffen und ist ihm verfallen. Diese Ameisen fressen alles Lebendige, es mögen Würmer oder sonstige Kleintiere sein, es ist aber auch unter Umständen ein Elefant, wenn er sich nicht beizeiten rettet. Milliarden kriechen an ihm hoch, überziehen seinen empfindlichen Rüssel, fressen sich in Augen und Ohren, selbst in die leberbide Haut dringen die furchtbaren Ameisen. Eingeborene versichern, daß ein solches Ameisenwühl innerhalb dreier Tage einen

Immerhin kämpfte Chamisso auf einige Zeit gegen Napoleon, geriet sogar in Gefangenschaft, ohne dem französischen Standrecht zu verfallen. Damit hatte aber die militärische Laufbahn Chamisso's endgültig ihren Abschluß gefunden. Er kehrte für kurze Zeit nach Frankreich zurück, trieb lateinische, italienische und spanische Sprachstudien, lernte Frau von Stael kennen, vermochte aber trotz allem in der alten Heimat keinen Fuß zu fassen. Die alte Treue zu Deutschland erwachte wieder, im Jahre 1812 erfolgte seine Rückkehr nach Berlin, wo er sich trotz seiner 32 Jahre als Student der Medizin, an der wenige Jahre vorher gegründeten Universität, einschreiben ließ. Im Vordergrund seines Studiums standen jedoch die Naturwissenschaften, insbesondere Botanik.

Die napoleonischen Kriege traten naturgemäß immer wieder störend in seinen Lebenskreis. Als Preußen 1813 in lodender Volksbegeisterung gegen die Tyrannen Frankreichs in den wogenden Freiheitskrieg zog, wollte sich Chamisso als Freiwilliger anschließen, doch hielten ihn seine Freunde von diesem Schritt zurück, da sie aus der Zwiespalt seiner Seele nur herbes Leid für den Dichter befürchteten. In seelischer Qual zog sich Chamisso später auf das Gut Sünersdorf der v. Ikenpflüsch'schen Familie zurück, die ihm gern ihre Gastfreundschaft bot und hier entstand des Dichters treffliches Hauptwerk, sein „Peter Schlemihl“, jene reizvoll humoristische, echt romantische Märchennovelle, in der ein armer Jüngling dem Teufel seinen Schatten für einen unerschöpflichen Geldbeutel verkauft. „Peter Schlemihl's wunderbare Geschichte“ erhob sich literarisch zu einem Weltersfolg, wurde in allen Sprachen übersetzt und errang in England sogar den Charakter eines Volksbuches. Auf einer dreijährigen Weltumsegelung, die Chamisso als Naturforscher und Botaniker an Bord der russischen Brigg „Rurik“, unter Leitung des Kapitäns der russischen Marine von Krusenstern mitmachte, hatte er treffliche Gelegenheit, die Wunder der Welt kennen zu lernen. Die Nachwelt besitzt eine fesselnde Schilderung von dieser Weltumsegelung, die auch heute noch reizvoll zu lesen ist.

Chamisso brachte von dieser Weltreise großartige Pflanzen- und Tierausstellungen mit, welche letztere er der Berliner Universität zum Geschenk machte, die im übrigen seinen wissenschaftlichen Leistungen durch Verleihung des Doktorhutes die verdiente Anerkennung zollte. Als Botaniker fand Chamisso am Berliner botanischen Garten eine amtliche Stellung, die ihm beruflich viel Freude bot. Auch in einer Ehe mit der jungen, schönen achtzehnjährigen Antonie Piaßta, einer Pflegetochter seines Freundes des Hitzig, des Erbauers der Berliner Börse, fand der Dichter das sonnige Glück, eines durch gegenseitige hingebungsvolle Liebe verkörpert, das so Vielen zu einer ehelichen Qual und Tragödie wird. Ein unstillbarer Wandertrieb ließ den Dichter immer wieder seelisch beglückt durch deutsche Gauen und Idyllen pilgern, oft zu Fuß, um so der Natur wirklich nahe zu sein. Harz, Rügen, die Ostsee, sie alle gaben aus dem Füllhorn ihrer landschaftlichen Schönheit sonnig-reiche Spenden, die befruchtend des Dichters Phantasie belebten.

Chamisso's dichterische Mission liegt vornehmlich im Christen, unerschöpflich entströmt gleich einer silberklaren Waldquelle seiner Seele Bekenntnis auf

Bekenntnis das Leben zu einer Idylle erhebend. Unleugbar war der Dichter ein Meister unserer Sprache, vollendet in Form und Ausdruck gab er seinen Gedichten jene hinreißende Lebendigkeit, die ein jedes zu einem literarischen Genuß gestaltet. Mit am berühmtesten sind seine beiden Gedichte „Schloß Boncourt“ und „Die alte Waschfrau“, gegensätzlicher Art, beide ergreifend. „Schloß Boncourt“, eine Schöpfung im Zeichen des absteigenden Lebens, eine Elegie von erschütternder Schlichtheit an die verlorene, zerstörte Jugend, Nacht im Leben des Dichters; ganz anders des packende Gedicht von der alten Waschfrau, vielleicht eine der frühesten Schöpfungen sozialer Dichtung. Der heroische Kampf der arbeitenden Frau um das Heiligtum ihrer Familie, für die sie sich selbstlos bis zum letzten Atemzug opfert. Es ist zugleich eine Hymne an die Arbeit, die erst das Leben adelt und auch dem Ärmsten den Reichtum der Zufriedenheit gibt.

Chamisso hatte die dichterische Gewohnheit gleich einer Perlenkette eine Reihe von Gedichten aneinander zu reihen, sodaß das Ganze einen wunderbaren poetischen Schmuck ergab. So in „Frauen-Liebe und -Leben“, ein Mosaik von Gedichten, wo der Weg des weiblichen Lebens von der knospenhaften Jungfrau über die üppig erblühte Frau bis zur still raunenden Großmutter in einer philosophisch poetischen Art erschöpft wird. Ähnlich gibt er in seinen „Lebensliedern und Bildern“ der Jugend in Sturm und Drang eine Feierlichkeit, die bei allem Triumph der Liebe dennoch immer wieder bei der Ethik endet.

Auch den Humor wußte Chamisso gelegentlich dichterisch zu meistern, allerdings harmlos, ohne satirische Schärfe, wie auch sonst der Dichter keine Kampfnatur, kein Fechter des Geistes war, denn die in allem herbe Lebensschule hatte Chamisso zu sehr geläutert, als daß er anderen ein Weh hätte tun können. In der Ballade schuf er manches Vollendete, lieb er dem Geschichtlichen ein klassisches Gewand, wie auch das Märchenhafte eine besonders ausgeprägte Seite seines Wesens war, das lichtvoll in allem schien. Unter den erzählenden Gedichten ragt „Salas y Gomez“ hervor, das in flüssigen Terzinen das tragische Erlebnis eines Unglücklichen schildert, der auf einer Südsee-Insel verschlagen, eine sein ganzes Leben ausfüllende Robinsonade erleidet. Auch in Nachbildungen aus dem Französischen, Litauischen, Griechischen und Dänischen hat Chamisso vorzügliches geleistet; hier ist besonders die in Gemeinschaft mit Franz Gaudi herausgegebene „freie Bearbeitung einer Piederdauswahl von Béranger“ rühmlich hervorzuheben. So zeigt das Dichtwerk Chamisso's in allem den Purpur der Sprache, schön und edel, formvollendet, frei von jeder Oberflächlichkeit, von einer Plastik des Gedankens, die jeden bezaubert und begeistert. Als Chamisso am 21. August 1838 in Berlin verschied, hatte die deutsche Dichtung einen ihrer Besten verloren. Von höchstem sprachlichem Feingefühl, atmen seine Dichtungen auch heute noch einen literarischen Geist, der auch in unserer heute vielfach geistig überreizten Literatur der Moderne noch ein gesundes Echo befundet. Vielleicht werden wir an dieser verklungenen ehrwürdigen Literatur einstmalig geistig und poetisch gesunden, eine Hoffnung, auf die wir geschichtlich ein Anrecht haben.

Dr. P. Martell



Winternacht

Originalfederzeichnung von Carl Boente,
Dortmund-Hoerde

Sei vorsichtig beim Abwerfen von getragenen Lasten!

Elefanten bis auf die Knochen verzehrt. Sie haben übrigens kein festes Ziel, sondern gehen nur auf Beute aus.

Für allen anderen Wandertieren ist hauptsächlich daran gelegen, günstige Orte für die Nachkommen zu suchen. Diese Fürsorge treibt auch manche Arten von Fischen auf die Reise.

Die Heringe vor allem sind solche Wanderrische. Zur Zeit, da sie ihre Eier ablegen wollen, Laichzeit nennt man sie, treibt sie ein tiefgewurzelter Instinkt aus den Tiefen des Meeres heraus an die Küsten Europas und Amerikas, denn sie brauchen für die Eier und deren Entwicklung ruhige, leichte Gewässer. In ungeheuren Scharen, dicht gedrängt, kommen sie herangezogen und sind den Fischen der Küste willkommenen Beute. Milliarden von Heringen werden um diese Zeit gefangen, und doch wird dieses fruchtbare Fischvolk nie aussterben, denn ein einziges Weibchen legt mehr als 50 000 Eier.

Auch die Schellfische und Sardinen ziehen in Scharen an die leichten Küsten, verschaffen ihrer Brut eine sichere Kinderstube und kehren dann ins Meer zurück.

Noch merkwürdiger sind die Reisen der Lachse, die ja auch Salzwasserfische sind, das heißt Bewohner der Meere; ihre Kinder aber brauchen fürs erste „süßes“ Wasser, nämlich das der Flüsse und Bäche. So beginnen dann im April und Mai die Lachse in großen Gesellschaften aus dem Meer in die Flüsse hineinzuschwimmen, in den Rhein, in die Elbe, Weser, Oder, Weichsel. Alle Hindernisse, hohe Dämme oder Behre werden übersprungen, in die Nebenflüsse wird eingelenkt, bis sie den feinen Sandboden gefunden haben, der für die Eier am zuträglichsten ist. Für die Reise von den Rheinmündungen bis Basel brauchen die Lachse zwei Monate. Da für geht dann die Rückreise um so schneller. Die jungen Lachse, die nach drei bis vier Monaten aus den Eiern kommen, bleiben das erste Jahr in den Flüssen, im zweiten aber versammeln sie sich und reisen immer flussabwärts, bis sie ins Meer gelangen.

Gerade umgekehrt macht es ein Süßwasserfisch, der Aal. Die Weibchen dieser schlängengleichen Fischart finden das Meer am geeignetsten für ihre Brut und schwimmen im Spätherbst in Scharen dorthin. Im nächsten Frühjahr wandern dann die Jungen in die Flüsse ein und bevölkern alle

Nebengewässer. Dabei schreden sie vor keinem Hindernis zurück; ist ihnen etwa ein Wasserfall im Wege, so schlängeln sie sich seitwärts die Uferfelsen hinauf, bis sie wieder an ruhiges Wasser kommen.

Auch unter Säugetieren gibt es Reisende. Das Renntier wandert in Gruppen nach anderen Futterplätzen, bleibt aber in den nordischen Landstrichen, und ein sehr leger Wanderbursche, ein kleines munteres Nagetier, Lemming genannt, macht sich durch seine gelegentlichen Massenüberfälle und seine Freigier dort sehr unbeliebt.

Das schlimmste Wandervolk aber, das, aus Osten kommend, um die Mitte des 18. Jahrhunderts in Europa eindrang, sind die Wanderratten. Gegen dieses zähe Volk war und ist jeder Kampf vergeblich. Sie haben sich auch keineswegs auf Europa beschränkt, sondern sind — wie echte Weltreisende — zu Schiff nach Amerika und haben die ganze bewohnte Erde erobert. Es ist eine ungemütliche Vorstellung, zu denken, daß in den untersten Lagerräumen jener prachtvollen großen Luxusdampfer, auf denen die reichen Leute aller Nationen den Ozean überqueren, die graue Wanderratte ohne Paß und Zoll mitfährt als wahrhaft internationale Reisende.

Run freilich, Vergnügungsreisen sind das nicht; alle Tierwanderungen haben immer nur den Zweck, bessere Lebensbedingungen für sich oder die Nachkommen zu suchen, allen Gefahren zum Trotz. Einen gehörigen Vorrat von Mut und Todesverachtung müssen alle diese Wanderer mitbringen, aber dem Mutigen gehört die Welt!

Erlesenes

Entschuldige sich nur keiner damit, daß er an einer langen Kette zu unterst steht; er bildet ein Glied, ob das erste oder letzte, ist gleichgültig, und der elektrische Funke könnte nicht durchfahren, wenn er nicht dastände. Darum zählen sie alle für einen und einer für alle, und die letzten sind wie die ersten.

Friedr. Hebbel.

Das Leben gleicht einem schönen Buche;

Toren durchblättern es flüchtig.

Der Weise liest es mit Bedacht,

Weil er weiß, daß er es nur einmal lesen kann.

Jean Paul.



Aus unseren Werken



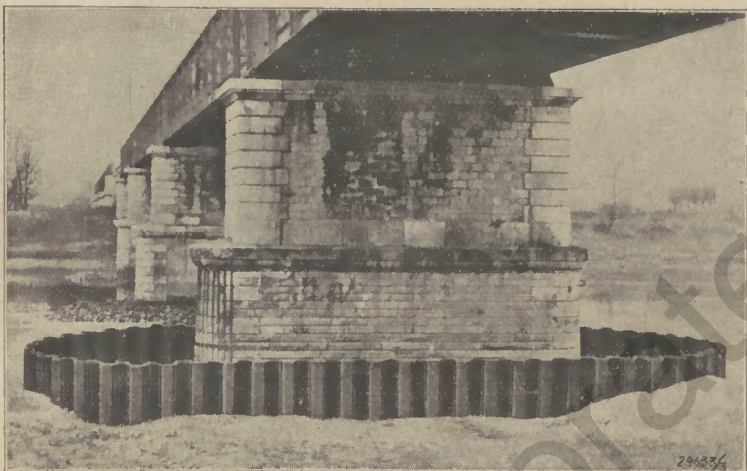
Berufsgewöhnung — Berufsfreude

Eine weitere Entgegnung zu der Artikelserie „Durch Systemänderung zur Persönlichkeits- und Staatsbefähigung“.

Jede Arbeit, mag sie hoch oder niedrig, beliebt oder unbeliebt sein, mag sie Kopf oder Hand in Anspruch nehmen, ist als sittliche Pflicht und Vorbedingung wahren Lebensglücks aufzufassen und in Ehren zu halten.

Viktor Böhmert.

Sobald die Arbeit zur dauernden Beschäftigung wird und uns die Mittel zum Lebensunterhalt bietet, nennen wir sie Beruf. Daher der Ausdruck: Berufsfotograph, Berufsmusiker usw. zum Unterschied von Dilettanten in diesen und anderen Fächern. Der Beruf ist also die selbstgewählte Betätigung, die der Individualität, der Eigenart des Einzelnen entspricht. Aus diesem Grunde auch wurden von altersher die schulentlassenen Jugendlichen gefragt: „Was willst du werden?“ Diese Frage wird auch heute noch gestellt. Aber welche große Sorge ist heute in dieser Frage verborgen, wer kann die bange Zweifel erweisen, die in der Antwort liegen? Woran das liegt? Jeder weiß es. Es ist ein betrübendes Zeichen der Zeit, die große Not des deutschen Volkes. Es sind die ungeheuren Tributlasten, die eine große Schuld mittragen an unserem Elend, und die neben vielen anderen Ursachen die Weltwirtschaftskrise hervorgerufen haben. Es ist ferner die hierdurch bedingte Arbeitslosigkeit, die bei uns etwa vier Millionen Menschen zur Untätigkeit verurteilt. Auch das vermehrte Eindringen der Frauen in die Berufe der Männer, wodurch immerhin eine große Schar tatkräftiger Männer beschäftigungslos bleiben muß, verkörpert Not und Bitternis. Alle diese Faktoren sind es, die schon eine Berufswahl der Jugendlichen zum Seil zunichte machen. Wenn man bedenkt, daß bei einer gelegentlichen reichstatistischen Aufstellung hinsichtlich der Berufsmannigfaltigkeit die Zahl 13 000 heraus-



Sicherung einer Seibrücke durch Spundwandisen

Die wachsenden Abmessungen der Schiffe bedingen an vielen Stellen eine Vertiefung der Wasserstraßen. In solchen Fällen wird die Standsicherheit von Brückenpfeilern bedroht. Das einfachste und billigste Mittel zu deren Erhaltung ist eine Umrammung mit Spundwandisen. Einen auf diese Weise gesicherten Pfeiler für eine Seibrücke bei Paris zeigt unser Bild.

kam, so ist es einerseits zu begrüßen, daß Lehrer, sonstige Pädagogen und sogar amtliche Stellen sich bemühen, den Jugendlichen berufsberatend zur Seite zu stehen; doch was hilft andererseits eine Berufsberatung, wenn die anempfohlenen Berufe wegen Überfüllung vielleicht auf Jahre hinaus nicht ergriffen werden können? Aus dieser Notlage heraus sind dann auch die Arbeitsämter zu einer großen Bedeutung gelangt. Sie sind es, die den Arbeitssuchenden soweit wie möglich helfen müssen. Und jetzt sind wir soweit, daß Angezählte irgend eine Beschäftigung ergreifen, nur um etwas zu verdienen, um ihrem Leben Lebensinhalt zu geben. Jede Art von Arbeit ist ihnen gleich und willkommen. Diese Tatsache hat weiter zur Folge, daß der Wahrspruch von früher: „Durch Berufsfreude zur Berufsgewöhnung“ seine Bedeutung verloren hat. Die große Not der Zeit zwingt uns heute zu dem Wahrspruch: Durch Berufsgewöhnung zur Berufsfreude. Das heißt, früher konnte sich jeder einen Beruf wählen. Der innere Drang fand seine Befriedigung, die Berufsfreude war da und erzeugte mit der Zeit die Berufsgewöhnung. Heute ist es umgekehrt. Vielfach werden schon die jungen Leute in Berufe gedrängt, die sie sich nicht selbst gewählt haben, bei denen die innere Anteilnahme fehlt. Gereifte Männer werden notgedrungen aus ihren lieb gewonnenen Berufen herausgerissen und, wenn sie dann noch Glück haben, in von ihnen nicht gelernte Berufe hineingezwängt. In diesen Fällen muß erst die Berufsgewöhnung kommen, man muß erst die bis dahin unbekannte Arbeit durch die Gewöhnung genug kennen gelernt haben, um dadurch zur Berufsfreude zu gelangen. Das bedeutet auch, daß heute jeder ein gutes Maß von Anpassungsfähigkeit besitzen muß, um nicht aus der Stromrichtung zu kommen. Wer

Schon' Handwerkszeug und Maschinen - sie müssen helfen verdienen!

Gedanken zum Neujahr

Ernst Dree, Maschinist, Dortmunder Union, Kraftwerke



Nun haben uns die Glocken das neue Jahr eingeläutet. Beim Anhören wird so mancher denken, noch nie ist das deutsche Volk von so einem schweren Druck heimgesucht worden, wie gerade jetzt. Aber diesmal, wo wir wiederum am Anfang eines neuen Jahres stehen, ist es uns, als würde die Not noch größer. Es ist ein alter Volksbrauch, durch Händedruck ein gutes und glückliches neues Jahr zu wünschen. Wer gibt uns die Sicherheit, daß es wirklich im neuen Jahre besser wird? Selbst unsere

Wirtschaftsführer stehen hier vor einer Aufgabe, die sie schwer im Stande sind, zu lösen. Die Regierung geht dazu über, immer mehr neue Steuern und Lasten auf das arbeitende Volk abzuwälzen. Deutschland ist krank und, will es von dieser Krankheit befreit sein, so muß es sich erst wieder nach außen hin das Recht zum Leben erkämpfen. Hart und verbissen sind die Gesichter der noch im Arbeitsverhältnis stehenden Männer. Sie alle schaffen und wirken in Hütte und Schacht bei Tag und bei Nacht, und alle tragen schwer an dem Schicksal. Sie kämpfen um den Wiederaufstieg Deutschlands und versuchen mit ihrer letzten Kraft in größter Härte gegen sich selbst die Sorgenlast zu überwinden. Aber von einem Gedanken lassen sie sich alle leiten: „Macht aus uns ein freies, frohes und arbeitendes Volk, das ein Recht auf Sonne hat.“ Im Jahre 1931 möge unser aller sehnlichster Wunsch in Erfüllung gehen:

Gibt uns Frieden und Zufriedenheit,
Zeigt uns Lieb und Dankbarkeit.
Gibt uns helle und frohe Herzen,
Nehmet von uns Kummer, Sorgen und Schmerzen.

Fahrendes Volk in der Kleinstadt

Jugenderinnerungen eines Hoerders



Der Zirkus kommt! — Das war immer für uns Kinder eine Aufregung, wenn es hieß: Der Zirkus kommt! Der Anmarsch war ein ganz anderer, als heute, wo der gesamte Zirkus des Nachts mit der Eisenbahn und modernen Traktoren anrollt und am selben Tage noch eine Vorstellung gibt. Das Hasten unserer Zeit hat auch dem Zirkus seinen Stempel aufgedrückt. Wenn man heute Abend eine Vorstellung in X bewundert, geht sie morgen Abend schon an einem hundert und mehr Kilometer entfernten Ort über dieselbe Manege. Früher, wenn der alte Zirkus Schidler in Hoerde einzog, ging's bei weitem gemütlicher zu, und wenn der alte, ehrwürdige Reklamechef dieses Zirkusses mit seinen heutigen Rivalen konkurrieren sollte, ich glaube, er würde sich lieber abbauen lassen.

Also, der Zirkus kommt! Die langen, schmalen, gelben Plakate in den Schaufenstern der verschiedensten Geschäfte sagten es uns. Das gesamte Programm mit den vielen Schaunummern war hierauf verzeichnet. Wir Jungen konnten die 26 Nummern nach zwei Tagen auswendig und geläufiger herunterfagen, als die zehn Gebote. Einige Tage vor der Eröffnung kamen dann die bekannten grünen Wagen, von den kleinen Zirkuspferden gezogen, in Hoerde an und wurden vor Baumbachs Saal an der alten Schilfschule aufgestellt. Die Vorbereitungen wurden von uns Jungen aufmerksam verfolgt. Ob der Weg von oder zur Schule hier vorbeiführte, spielte keine Rolle. Solange der Zirkus tagte, führte er eben vorbei. Wir wußten haargenau, wieviel Pferde der Stall barg, wieviel und welcher Art die wilden Tiere waren, und wir wußten sogar, wieviel Schiefarren Sägemehl die Arena bedeckten. Für uns war das Leben und Treiben auf dem Zirkusplatz ja viel mehr, als nachher die Kindervorstellung. Was gab es aber auch alles zu sehen. In, vor, hinter und neben den Zirkuswagen rollte sich das Leben der Zirkusleute ab, ein Leben, das sooo grundverschieden von dem der Hoerder Pfahlbürger war. Da wurde gefocht und gewaschen —



Winterstimmung

Von Paula Volkman, Dortmunder Union, Werksdruckerei. Mit drei Aufnahmen von Franz Kazmierowski

Ich wand're durch den grauen Wintertag,
Fühl die Natur und fühl ihr Kleid,
Wie wenn die Sonne nimmer scheinen mag.
Mein Weg so weit, so weit.

Wie eine graue Wollenwand der Nebel steht,
Gespenstig geistern Busch und Wald.
Frostig und naß der Ostwind weht,
Es ist so kalt, so kalt.

Plötzlich ein Sturmstoss — Reißt die Wollen-
wand entzwei!
Ein Meer von Licht! Die Sonne lacht nur so!
Ich bleibe steh'n mit einem Jubelschrei!
Ich bin so froh, so froh.

sich gegebenenfalls nicht von heute auf morgen umstellen kann, läuft Gefahr, von dem Rade der Zeit, das sich heute schneller dreht als früher, fortgeschleudert zu werden. Er gerät in Vergessenheit. Diese Gefahr liegt vor, wenn eine „aufgedrängte“ Berufsarbeit zur Verdrossenheit wird, Langeweile erzeugt und keine innere Anteilnahme an der Arbeit duldet. Die Arbeit wird dann mechanisch ausgeführt. Der Mensch wird fast zur Maschine, von der er sich nur durch seine Seele, seinen Geist unterscheidet, der, wenn auch nicht auf die schaffende Arbeit gerichtet, doch in Tätigkeit begriffen ist, sich aber mit anderem beschäftigt, so daß insolge dessen der Geist eine Arbeit verrichtet, die mit der Hände Arbeit nichts gemein hat. Eine solche Arbeit, welcher Art sie auch sein möge, birgt Gefahren in sich. Eine Arbeit, die ohne Mitwirkung des Geistes verrichtet wird, kann keine Qualitätsarbeit sein, sie ist Stückwerk, ohne sonderlichen Wert, sie kann fehlerhaft sein und die Lebensfreude ersticken. Leute, die in dieser Weise arbeiten, sehen die Arbeit als etwas Außerliches, Inhaltloses an, sie meinen, es stünde jemand mit der Peitsche hinter ihnen, um sie anzutreiben, das Mindest-Pensum zu erreichen. Ein solcher Mensch gleicht einem „Kastier“, das unter seiner Bürde in Schlaf sinkt und nach der notdürftigsten Erholung der erschöpften Kraft zum Tragen derselben Bürde wieder aufgestört wird. (Zitate.) Nein, ein solches Arbeiten müßte von jeglicher Arbeitsstätte verbannt sein, ein solches mechanisches Arbeiten entwürdigt den Menschen. Darum wäre es aber auch im Interesse der zu schaffenden Arbeit sehr wünschenswert, wenn bei gut geleisteter Arbeit die Vorgesetzten den Schein des Drängens vermeiden

würden, wenn sie die Arbeitenden individuell behandeln, und nicht zuletzt, wenn sie die Arbeiten nach Möglichkeit den Fähigkeiten der Einzelnen entsprechend verteilen würden. Bei einem solchen harmonischen Zusammenarbeiten würden dann gerade die Strebenden ihr Bestes hergeben, die wirklich Untauglichen, die Böswilligen aber bald zu erkennen sein. Um wieviel besser stünde es dann auch um diejenigen, die, obgleich sie in Berufe hineinkommen, die ihnen nicht „liegen“, versuchen, die Arbeit mit Anteilnahme und gut zu verrichten, sich hineinzudenken in die Arbeitsseele, sich an die aufgegebenen Arbeit zu gewöhnen und so mit der Zeit die zuerst fehlende Berufsfreude erwerben; denn jeder Beruf, jede Arbeit besitzt auch gute Seiten und Vorzüge; um diese zu erkennen, muß der Weg, der durch das Beherrschen der Arbeit, durch das Können, durch die Gewöhnung führt, gegangen werden. Nicht verdrießen darf es heute die Menschen, wenn sie zu ungewohnter, ihnen bisher unbekannter Arbeit gezwungen werden, wenn sie gleichsam ihren Beruf „wechseln“ müssen. Gerade hierdurch verschafft man sich die Vielseitigkeit, das Anpassungsvermögen, das heute in ganz besonderem Maße allerorts gewünscht und gern gesehen wird, und diese Vielseitigkeit, die schnelle Gewöhnung an die Arbeit schafft einen Menschen, der Großes, Vollkommenes und Ersprießliches leisten kann. Darum sei in der heutigen Zeit des wirtschaftlichen Niederganges, in dieser Zeit, die eine freie Berufswahl so unendlich schwer macht, in dieser Zeit der wechselvollen Arbeit der Wahrspruch: „Durch Berufsgewöhnung zur Berufsfreude.“

Wilhelm Simon, Rechnungsprüfstelle

Wer ausgeruht vom Bett aufsteht, am Morgen frisch zur Arbeit geht!

schillernde Kostüme gereinigt und geflickt, Hunde dressiert, wilde Tiere gefüttert, Musikstunde gehalten, geprüft, gefangt und geritten. Am Tage der ersten Vorstellung kam der Hauptpaß. Die Einladung eines geachteten Hoerder Publikums erfolgte persönlich. Ein besonders großer Neger, der unablässig die Dinkatrommel schlug, bildete die Spitze, ihm folgten drei kleine Negerinnen mit Baströcken mit tanzendem Schritt. Dann kam der mit Reklamebildern besetzte Wagen, auf dessen Dach einige Affen an Stangen turnten, und der von den vier kleinsten und gepuhten Zirkusperden gezogen wurde. Die Hauptperson war der Reklamechef in langer, hellfarbener Hose, einem roten Frack und mit Zylinder. Sehr rührt der Neger die Trommel besonders heftig, der Wagen hält, der Mann mit dem Zylinder besteigt den Wagen und läßt folgende Ankündigungs- und Einladungsrede vom Stapel:

„Einem hochverehrten Publikum von Hoerde läßt Herr Zirkusdirektor Schickler ganz ergebenst mitteilen, daß am heutigen Tage, abends um 8 Uhr, die „Große Glanz-Gala-Eröffnungsvorstellung“ des berühmten Zirkus Charles Schickler stattfindet. Es werden nur die erstklassigsten Attraktionen gezeigt werden, wie sie auf diesen Bildern (zeigt auf die am Wagen angeklebten Plakate) natur- und wahrheitsgetreu abgebildet zu sehen sind. Als allerneueste Zirkusdarbietung wird sich Ria-Bia, genannt die Königin der Luft, aus der Zirkuskuppe stürzen und so ihr junges, blühendes Leben aufs Spiel setzen. Schon jetzt läßt die Direktion bitten, bei dieser Nummer allergrößte Ruhe zu bewahren. Außerdem werden die weltbekanntesten und wagehalligsten Akrobaten auftreten, um niegesehene Zirkuskunst zu produzieren. Der tollste Reiter Jädi-Jädi wird in seinem Todesritt des Cowboys etwas Atemraubendes zeigen. Bären, Tiger, Elefanten, Affen, gelehrte Hunde und der schlaue Hans, sowie Clowns und dumme Auguste werden für beste Unterhaltung des Publikums sorgen. Die stark besetzte Zirkuskapelle musiziert ab 7 Uhr. Eintrittspreise sind so gestellt, daß jedermann erscheinen kann.“

Diesen Vortrag hörten wir Jungs uns so einige Duzendmale an, denn wir zogen mit durch die ganze Stadt. Die große Glanz-Gala-Eröffnungsvorstellung habe ich ja nicht gesehen, aber was mir im Zirkus die Nachmittagsvorstellung zu ermäßigten Preisen an Bewunderung entlockte, ist nicht zu schildern, und mir eine solche Bewunderung nochmals abzurufen, das bringt heute die modernste Haller-Revue nicht fertig.

W. Schaub.

Der Deutschen Sehnsucht

Von H. Baus, Hoerder Verein

Wenn auf den Völkern lastet leidchwerer Nöte Zeit,
Dann suchen sie Hoffnung und Stärkung in ihrer Vergangenheit.
Dann rankt sich um große Gestalten, herzwunde Sehnsuchtsfrage
Nach lösender Schicksalswende verlungener Ruhmestage. —
In deutschen Herzen: — „Der Kaisertraum vom schlummernden Barbarossa“,
Wacht auf, aus dumpfem Jahrzehnt, lebt auf, als suchender Sehnsucht Genosse!
Sinnbild der Aufrichtung unserer Nation, für diese todwunde Zeit!
Du, über alle Parteiung hinweg, über deutsche Zerrißtheit!
Wenn doch dein Geist herauf wieder stieg, zu unseres Volkes Wohl!
Regent Du, Mensch Du, großes Genie, Du deutscher Sehnsucht Symbol!
Ob in dem neuen Jahre Du verzaubertem Schlosse entstieg?
Wir lauschen, wir fragen, — oder ob noch immer die Raben fliegen?
Wird bald das Frührot der neuen Zeit, die Schwingen heben, die leisen?
Wer wird, Sehnsucht der Nation, Dir Wege und Ziele weisen?
Glaub' deutsches Volk, mein Vaterland: es wendet! —
Aus Leiden und Sorgen steigt aus der dunklen Zukunft Schöpfung
Für Dich Dein schöner Morgen!

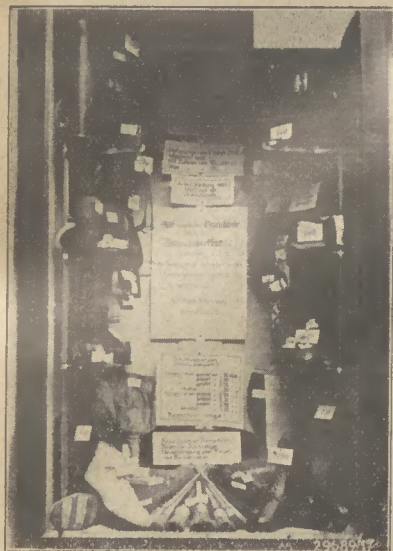
Erlesenes

Humor haben, heißt wohlgemut sein. — Der Frohmütige ist im Lebenskampfe immer der elastischere, der widerstandsfähigere. — Man muß aber auch froh sein wollen!
K. Käder.

Die Zufriedenheit wohnt so oft, wo man sie nicht sucht:
Auf dem schwankenden Brett eines Schiffes, während
Gram und bitteres Herzeleid unter dem strahlenden
Kronleuchter eines Ballsaales walzen. Hellmuth v. Moltke

Neujahrswunsch der Invalidenwerkstatt

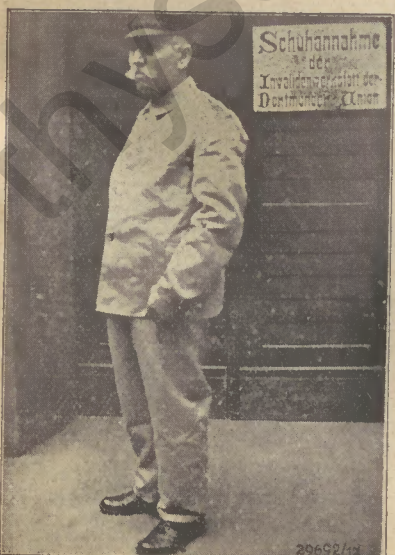
Was ist des Lebens höchstes Glück?
Sind's Freudenfeste, Tanzvergnügen?
Ist's Geld und Gut und viel Ver-
mögen?



Die Aktentasche für
den Herrn
du, liebe Hausfrau, bei
uns kaufe;
Hast von dem Leder nur
den Kern,
kommt nicht vom Regen
in die Traufe.
Willst du vom Markt Ge-
müse holen,
steckst Sonntags Kaffee-
tuchen ein.
Die I. W. kommt auf leisen
Sohlen
und bringt dir Taschen
groß und klein.

Tornister für den Schulanfang,
die können Kindeskinde tragen.

Zur Arbeit kommt gern fein ein
Feder,
der Anzug macht den ganzen Mann.



Ist's Rang u. Ehr u. äußere Zeichen?
Nein! Damit ist's nicht zu erreichen!
Willst glücklich du und zufrieden sein,
denk' nicht an dich zuerst allein;
„wer Anderer Leid zu lindern weiß,
wird glücklich, ohne Lob und Preis;“
wenn du gesund bist noch dazu,
dem Arzt hältst deine Türe zu,
den Kopf hältst kalt, die Füße warm,
bist reich du, und der Arzt wird arm.
Wer zufrieden und gesund am Leib,
den Nächsten liebt, ist hilfsbereit,
den Geist hält frisch und frisch das Leben,
auch Optimist ist noch daneben,
von Arbeit schmeckt ihm auch ein Stück,
der hat des Lebens höchstes Glück!

Drum kaufe in dem neuen Jahre,
von der Invalidenwerkstatt deine Ware,
die Nächstenpflicht hast du erfüllt,
und manches Leid damit gestillt.

Für warme Füße, gute Schuhe
ist dann gesorgt,
du hast dann Ruhe.
Die Arbeitsschuhe, die Sandalen
Pantoffeln, die die Frau gestickt,
Die Stiefel, im Kanal zu tragen,
werden neu gemacht und auch gestickt.



Ob leicht, ob schwer, du sagst es uns,
wir brauchen dann nicht erst zu fragen.

Sei's Blautuch oder englisch
Feder,
komm nur! wir messen gerne an.

Es regnet stark, es stürmt und schneit,
zieh an die Jack' für Wind und Regen.
Doch wenn die Sonne kommt zur Zeit,
dann bringt dir Lüfterstoff viel Segen.
Auch für die Straße, für Gesellschaft
du findest es in unserm Haus.
Such dir den Stoff, wie's alter
Brauch ist,
nur bei uns aus.

Und wenn vom alten Mantel
du Stoff uns bringst,
vom Taschengeld den Nachlohn
dir noch abringst.
Die Frau fällt dir vor Freude
um den Hals.
Gott erhalt's.

Kinderstühlchen oder Spielzeug,
Pferdchen, Wagen und noch mehr.
Wenn die Kinder ernsthaft spielen,
sieht es gepulst aus nachher.
Dann kommt schnell der Weihnachts-
mann
auf die Erde nieder.
Macht's in unserer Werkstatt fein,
gibt's den Kindern wieder.



Möchtest du in Haus und
Hof
scheuern, fegen, streichen;
kannst das gut und sauber
nur
durch I. W. erreichen.

Bürsten, Feger,
Pinselfein,
zum Bohren auch die
Besen.
Ist für unsere Kundschaft
stets
eitel Freud' gewesen.

Doch, wer im neuen Jahr
mit uns unzufrieden,
geh' nicht zu den andern, sag's uns Invaliden.
Jedem Wunsche wollen wir gerne Rechnung tragen,
denn seht hin, ihr braucht es nur, uns Invaliden sagen.



Raktus-Ersatz

Ein sinniges Geschenk der wirtschaft-
lichen Notlage wurde einem Arbeits-
kollegen zum Geburtstag mit den Versen
zugestellt:

Der Raktus ist bekanntlich eine Sonnen-
blume!

Sedoch in Deutschland wächst er nicht.
Drum sollte Dir einmal das Feuer
fehlen!

Erfüllt auch dieser sicher seine Pflicht.



Familiennachrichten der Dortmunder Union

Geburten

Ein Sohn: 21. 12. 30 Franz Rauch, Ww. I; 21. 12. 30 Ludwig
Brodschmidt, N.B.B.; 20. 12. 30 Erik Heinrichsmeier, Magnetf.

Eine Tochter: 18. 12. 30 Richard Herbrand, Kleinbau; 19. 12. 30
Alfred Rosenthal, Kesselschmiede; 16. 12. 30 Wilhelm Kuhlhees, Thomaswerk.

Familiennachrichten des Hoerder Vereins

Geburten

Ein Sohn: 14. 12. 30: Gerd — Franz Ludwig, Feinwalzwerk;
13. 12. 30: Wilhelm — Wilhelm Schmidt, Laboratorium; 21. 12. 30:
Walter — Karl Kron, Koferei; 3. 1. 31: Hans — August Baerst, Wärmebüro.

Eine Tochter: 10. 12. 30: Inge — Paul Schluchtmann, Walz-
werksbüro; 12. 12. 30: Maria — Wilhelm Fröhlich, Koferei; 14. 12. 30:
Ottilie — Andreas Buchholz, Hauptlager; 18. 12. 30: Gertrud — Walter
Eitel, Hoch.-Masch.-Betrieb; 20. 12. 30: Marianne — Konrad Horbach,
Hochofenwerk; 23. 12. 30: Margarete — Florian Labudda, Martinwerk;
1. 1. 31: Margrit — Wilhelm Wagener, Walzwerksbüro; 31. 12. 30: Mar-
garete — Franz Clemens, Masch.-Techn. Abt.

Sterbefälle

15. 12. 30: Ehefrau Wilhelm Hohmann, Hauptlager; 14. 12. 30:
Tochter Anna — Johann Jakob, Haupt-Rep.-Werkstatt.

Bunte Ecke

Kreuzworträtsel

Wagerecht: 1. Stacheltier,
4. Pflanze, 5. Pferdestärke, 10. Abtgg.
Im Auftrage, 11. Verband, 14. ein-
farbig, 15. dtsh. Stadt, 18. Zahl-
stufe, 19. Automarke, 21. Farbton,
24. geschmolz. Gestein, 25. Fürsten-
titel, 26. Talperre, 27. Edelgas.

Senkrecht: 1. Göttin, 2. Kar-
tenspiel, 3. Ehrung, 4. Teil eines
Gefährts, 5. Gewicht, 6. Vortrag,
7. russ. Fluß, 8. Gesangstück, 9. Berg-
geister, 12. Bindewort, 13. Priester
(griech.), 14. sportl. Gewichtsbe-
griff, 16. Spielzeug, 17. europ. Staat,
19. Musikinstrument, 20. schmaler Weg, 21. verarbeitete Wolle, 22. kauf-
männ. Begriff, 23. Stadt.

G. Siedorf, Hörder Verein, Registratur.

Auflösung des vorigen Silbenrätsels

1. Hürde, 2. Intelligenz, 3. Nebucadnezar, 4. Trompete, 5. Eisenach,
6. Remis, 7. Geometrie, 8. Oberon, 9. Lehar, 10. Dahlie, 11. Gros,
12. Nordernei, 13. Etappe, 14. Mikrophon, 15. Bindei, 16. Operette, 17. Re-
konvaleszent, 18. Tarif, 19. Largo, 20. Intendant, 21. Erbkönig. G. Sdf.

1	2	3	4	5	6
		7	8	9	
10		11			12
		13			14
	15	16		17	
		18			
19	20			21	22
		24			
		25			
26				27	

Lohnzahlungsplan für das Kalenderjahr 1931

betr. Arbeiter der Dortmunder Union.

Zahltag	Lohn für die Zeit		Zahl der Arbeitstage, für die Lohn gezahlt wird	Art der Löhnung
	vom	bis		
Donnerstag, 8. 1.	16. 12.	31. 12.	12	Rest
Sonabend, 24. 1.	1. 1.	16. 1.	13	Abschlag
Dienstag, 10. 2.	17. 1.	31. 1.	13	Rest
Dienstag, 24. 2.	1. 2.	14. 2.	12	Abschlag
Dienstag, 10. 3.	15. 2.	28. 2.	12	Rest
Mittwoch, 25. 3.	1. 3.	10. 3.	8	Abschlag
Mittwoch, 1. 4.	11. 3.	18. 3.	7	Abschlag
Freitag, 10. 4.	19. 3.	31. 3.	11	Rest
Freitag, 24. 4.	1. 4.	16. 4.	12	Abschlag
Sonabend, 9. 5.	17. 4.	30. 4.	12	Rest
Sonabend, 23. 5.	1. 5.	15. 5.	12	Abschlag
Montag, 8. 6.	16. 5.	31. 5.	12	Rest
Mittwoch, 24. 6.	1. 6.	15. 6.	13	Abschlag
Freitag, 10. 7.	16. 6.	30. 6.	13	Rest
Sonabend, 25. 7.	1. 7.	15. 7.	13	Abschlag
Montag, 10. 8.	16. 7.	31. 7.	14	Rest
Dienstag, 25. 8.	1. 8.	15. 8.	13	Abschlag
Donnerstag, 10. 9.	16. 8.	31. 8.	13	Rest
Freitag, 25. 9.	1. 9.	15. 9.	13	Abschlag
Sonabend, 10. 10.	16. 9.	30. 9.	13	Rest
Sonabend, 24. 10.	1. 10.	15. 10.	13	Abschlag
Dienstag, 10. 11.	16. 10.	31. 10.	14	Rest
Mittwoch, 25. 11.	1. 11.	15. 11.	12	Abschlag
Donnerstag, 10. 12.	16. 11.	30. 11.	13	Rest
Mittwoch, 23. 12.	1. 12.	15. 12.	13	Abschlag
Sonabend, 9. 1. 32	16. 12.	31. 12.	12	Rest

Zahlzeiten: An vorstehend genannten Zahltagen (soweit nicht besondere Regelung bei einzelnen Betriebsabteilungen bestehen) für Betriebe mit einer Wochenarbeitszeit von:

48 Stunden:	54 Stunden:
Frühlicht 14 Uhr	Taglicht 16 Uhr
Spätschicht 22 "	Nachtschicht (vor Beginn der Schicht) 17 ³⁰ "
Nachtschicht (am folgen- den Morgen) 6 "	57 Stunden:
52 Stunden:	Taglicht 18 "
Tag- u. Nachtschicht . 16 "	Nachtschicht (am folgen- den Morgen) 6 "

An den Sonabenden erhält die Spätschicht bereits am Abend vorher 22 Uhr und die Nachtschicht am Zahlungstage um 6 Uhr ihren Lohn, die Tagsschicht bzw. Frühlicht mittags nach Schluß der Arbeitszeit; die Tagsschicht, die bis 18 Uhr arbeiten muß, erhält ihren Lohn nach Beginn der Mittagspause um 12 Uhr.

Ein Abdruck des Lohnzahlungsplanes wird jedem Arbeiter bei der Lohnzahlung am 8. 1. 31 verabfolgt.

Zur Beachtung

auch durch die Familienangehörigen!

Arbeiter, die infolge Krankheit nicht in der Lage sind, am Lohn- tag ihren Lohn an der Auszahlstelle persönlich abzuholen, können den Lohn selbst oder durch Familienangehörige (Chefrauen pp.) jedoch

grundsätzlich erst einen Tag nach der Lohnzahlung, beim Lohnbüro in Empfang nehmen. Der erkrankte Arbeiter muß dazu seinen Krankenschein, andere Abholer müssen außer Haus- standsbuch oder Personalausweis eine auf einfachem Zettel ge- schriebene und vom Arbeiter unterschriebene Vollmacht, etwa fol- genden Inhalts, mitbringen:

Vollmacht!

Ich bevollmächtige hiermit meine Chefrau den für mich zuständigen Lohn bei der Dortmunder Union in Empfang zu nehmen und über den Empfang rechtsgültig zu quittieren.

(Unterschrift des Arbeiters)

Bekanntmachung

für die Werkwohnungsinhaber der Dortmunder Union.

Es mehren sich die Fälle, in denen der Lichtverbrauch der Allgemeinbeleuchtung (Treppenhaus, Kellerflur, Trockenboden pp.) in den Mehrfamilienhäusern weit über das normale Maß hinausgeht. Wir bitten die einzelnen Mieter, darauf zu achten, daß unnötiger Lichtverbrauch vermieden wird und vor allen Dingen in den Kellerfluren nicht andauernd das Licht brennt. In Zukunft müssen wir die über das normale Maß hinausgehenden Stromkosten anteilig den gesamten Mietern des betreffenden Hauses neben der Miete in Rechnung stellen.

Die auf Grund des teilweise recht hohen Wasserverbrauchs einiger Häuser vorgenommene Prüfung, ergab als Ursache die Benutzung von Wasserkraft zum Antrieb der Waschmaschinen. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Benutzung von Wassermotoren in unseren Häusern grundsätzlich verboten ist. Um jedoch den vielen Wünschen der Mieter zu entsprechen, sind wir gegebenenfalls bereit, die Verwendung dieser Motore gegen Zahlung eines besonderen Zuschlages zur Miete für den Wasserverbrauch, zu gestatten. Wir geben den Mietern, die einen Wassermotor für Waschmaschinen benutzen wollen, anheim, innerhalb acht Tagen die Genehmigung auf Zimmer 633 Hauptverwaltungsgebäude, oder unter Werktelefon 420 zu beantragen.

Wohnungsverwaltung, Dortmunder Union.

Lohnsteuerkarten 1931 für Arbeiter der Dortmunder Union

1. Nach dem Einkommensteuergesetz ist jeder Arbeitnehmer verpflichtet, sich von der Gemeindebehörde seines Wohnorts eine Steuerkarte ausstellen zu lassen, die die Familien-Personenzahl der letzten Personenstandsaufnahme (10. 10. 1930) nachweist.

Soweit die Steuerkarten für 1931 den Arbeitnehmern noch nicht zugegangen sind, sind sie verpflichtet, diese von der Gemeindebehörde (in Dortmund von dem städtischen Steuerbüro, Betenstraße 28, 3. Obergesch.) bzw. bei den Verwaltungsstellen (Dortmund-Nplerbeck, Dortmund-Hombruch, Dortmund-Bradel, Dortmund-Derne, Dortmund-Dorffeld, Dortmund-Eving, Dortmund-Hörde, Dortmund-Hudarde, Dortmund-Kurl, Dortmund-Lütgendortmund, Dortmund-Marten, Dortmund-Mengebe, Dortmund-Wellinghofen) abzuholen.

2. Die Steuerkarten sind den Betrieben bis 8. 1. 1931 abzugeben. Die Betriebe geben sie mit einer Liste — betriebsweise getrennt — die die Marken-Nummer, Steuerbuch-Nummer und Name enthält, bis zum 10. Januar 1931 an Abteilung H-A (Lohnbüro) weiter.

Werden die Steuerkarten bis zu dem genannten Tage nicht abgegeben, so sind wir nach den gesetzlichen Bestimmungen verpflichtet, volle 10 v. H. vom Bruttolohn als Steuer einzuhalten, bis der Arbeitnehmer die Steuerkarte abgegeben hat. Eine nachträgliche Gutbringung des steuerfreien Lohnbetrages bei verspäteter Vorlage oder Nichtvorlage der Steuerkarte findet nicht statt.

Die Steuerkarten verbleiben in Verwahrung des Arbeitgebers H-A (Lohnbüro).

3. Soweit eine Berichtigung der Steuerkarte durch Zuwachs oder durch Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages, der Werbungskosten und der Sonderleistung, insbesondere bei Kriegs- und Unfallbeschädigten von 25 v. H. aufwärts, bei mittellosen Angehörigen pp. erforderlich ist, ist seitens der Arbeitnehmer unter Vorlage der Steuerkarte ein entsprechender Antrag zu stellen:

a) hinsichtlich der Personenzahl (Frauen und Kinder unter 18 Jahre, sowie Kinder im Alter von über 18—21 Jahre, welche kein eigenes Einkommen haben) bei der Gemeindebehörde (für Dortmund, städtisches Steuerbüro, Betenstraße 28 III, bzw. bei den Verwaltungsstellen — siehe 1., Abs. 2 —);

b) hinsichtlich mittelloser Angehöriger bei dem zuständigen Finanzamt;

c) hinsichtlich Kriegs- und Unfallbeschädigter von 25 v. H. aufwärts bei dem zuständigen Finanzamt unter Vorlage des Rentenbescheides;

d) hinsichtlich Befreiung vom Ledigenzuschlag beim zuständigen Finanzamt. (Hierfür kommen u. a. Steuerpflichtige in Frage, die zum Unterhalt ihrer geschiedenen Ehefrau, ihrer bedürftigen Eltern oder eines bedürftigen Elternteils mindens 10 v. H. ihres Einkommens aufwenden.)

Die Anträge müssen sofort gestellt werden. Die Berichtigung wirkt erst von der Lohnzahlung ab, bei der die berichtigte Steuerkarte dem Arbeitgeber vorgelegt wird.

1. Abgabepflicht der Steuerkarten und Einlagebogen mit Steuermarken für 1930. (Betrifft: Arbeiter der Dortmunder Union.)

Nach einer Verordnung des Reichsministers der Finanzen vom 10. 12. 1930 ist jeder Arbeitnehmer, für den im Kalenderjahr 1930 Steuermarken verwendet sind, — dies kann nur bei Arbeitnehmern, die erst 1930 bei uns eingetreten sind, zutreffen — verpflichtet, bis spätestens zum 20. Januar 1931 seine Steuerkarte und Einlagebogen, die im Kalenderjahr 1930 zum Einkleben und Entwerten von Steuermarken verwendet worden sind, an das Finanzamt abzuliefern, in dessen Bezirk der Arbeitnehmer zur Zeit der Personenstandsaufnahme im Oktober 1930 seinen Wohnsitz oder in Ermangelung eines inländischen Wohnsitzes seinen gewöhnlichen Aufenthalt gehabt hat.

Sofern die Steuerkarte 1930 vom Arbeitnehmer deshalb nicht eingesandt werden kann, weil sie etwa bei einem Arbeitgeber für die Lohnsteuerbescheinigung Verwendung findet, — dies trifft für alle Arbeitnehmer zu, die am 31. 12. 30 Werksangehörige waren —, sind Name und Wohnung dieses Arbeitgebers (Bereinigter Stahlwerke A.-G., Dortmunder Union, Dortmund), bei Einsendung der Einlagebogen vom Arbeitnehmer genau anzugeben.

Arbeitnehmer, die am 31. 12. 1930 in keinem Dienstverhältnis gestanden haben und sich daher an diesem Tage im Besitze ihrer Steuerkarte 1930 befinden, reichen ihre Steuerkarte unter genauer Angabe der Wohnung am 10. 10. 1930 bis zum 20. 1. 1931 dem Finanzamt mit den Einlagebogen zusammen ein.

Die Veräumnis der Einlieferungspflicht ist mit den im § 377 Reichsabgabeordnung vorgesehenen Strafen bedroht; auch kann die Einlieferung durch die im § 202 Reichsabgabeordnung vorgesehenen Strafen erzwungen werden.

2. Nichtauschändigung der Steuerkarten für 1930.

Nach dem zu 1 genannten Erlass des Reichsministers der Finanzen werden die Steuerkarten 1930, die am 31. 12. 1930 Werksangehörige waren, nicht, wie in den früheren Jahren, diesen ausgeschändigt, sondern bis 31. 1. 1931 dem Finanzamt, in dessen Bezirk die Steuerkarte 1930 ausgestellt ist, übersandt werden.

3. Lohnsteuer-Erstattungs-Anträge für 1930.

Ueber Durchführung von Lohnsteuer-Erstattungs-Anträgen für 1930 erfolgt noch eine nähere Bekanntmachung. Vorherige Anfragen dieserhalb beim Lohnbüro sind zwecklos.

Nachruf

In der Nacht vom 1. zum 2. Weihnachtsfeiertag verschied nach kurzer schwerer Krankheit der Konstrukteur

Herr Ing. Karl Mohde,

im Alter von 45 Jahren.

Der Verstorbene stand seit 17 Jahren im Dienste des Werkes und erfreute sich allgemein der größten Wertschätzung durch sein stets hilfsbereites entgegenkommendes Wesen und seinen lauterer Charakter.

Wir verlieren einen liebenswerten Kollegen, dessen Andenken wir hoch in Ehren halten werden.

Bereinigte Stahlwerke A.-G.,
Dortmunder Union / Hoerder Verein,
Abt. Neubauberwaltung.

Am 26. Dezember 1930 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit der Konstrukteur unserer Neubau-Verwaltung

Herr Ingenieur Karl Mohde

Wir verlieren in dem Verstorbenen einen äußerst zuverlässigen, fleißigen und pflichttreuen Beamten, der es verstanden hat, sich die Achtung und Wertschätzung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter zu erwerben.

Ein ehrendes Andenken werden wir ihm dauernd bewahren.

Bereinigte Stahlwerke
Aktiengesellschaft
Dortmunder Union, Dortmund.

Nachruf.

Am 4. Januar 1931 verschied nach kurzem, schwerem Leiden der Wagenmeister unserer Haupt-Reparatur-Werkstatt, Herr

Friedrich Muel.

Der Entschlafene hat dem Hoerder Verein fast 38 Jahre seine Dienste gewidmet. Wir verlieren in ihm einen tüchtigen, fleißigen und zuverlässigen Beamten, der sich durch treue Pflichterfüllung und kameradschaftliches Wesen die Achtung seiner Vorgesetzten und Mitarbeiter erworben hat.

Wir werden seiner stets in Ehren gedenken.

Dortmund-Hoerde, den 5. Januar 1931.

Die Direktion und die Beamten
der Vereinigte Stahlwerke A.-G., Hoerder Verein

Wendebaum

Wer kann mir Angaben über noch lebende Personen dieses Namens machen? Aus der Gegend von Röttha sind mir solche bekannt. Ankosten werden gern vergütet. Gefl. Zuschriften erbeten an Konrad Wendebaum, Marktstadt i. Sa., Parkstr. 19, 1. E.

Preiswerte Qualitäts-

Lederwaren

Koffer, Aktenmappen, Damentaschen und sämtl. Kleinlederwaren. Toilette-Artikel, Kamm- u. Bürstenwaren, Parfümerien, Seifen, Kosmetik.

PAULA HUË HÖRDE

Hermannstraße 34

Herde — Küchen

Schlaf- und Speisezimmer
Polster- und Einzelmöbel
Federbetten und Matratzen
liefert billigst

(auf Wunsch Zahlungserleicht.)

W.Reinking sen.

Hörde, Neumarkt 8—10

Reellste Bezugsquelle!

NEUE GÄNSEFEDERN

von der Gans gerupft, mit Daunen, doppelt gereinigt, allerbeste Qualität, Pfd. 3 RM.; nur kleine Federn (Halbdaunen) 4.50 RM.; Daunen 6.25 RM.; gereinigte gerissene Federn mit Daunen 3.50 RM. und 4.75 RM.; hochpr. 5.75 RM.; allerf. 7 RM.; Ia. Volldaunen 9 RM. und 10 RM. Für reelle staubfr. Ware Garantie. Versand geg. Nachnahme ab 5 Pfd. portofrei. Nichtgefallendes nehme ich auf m. Kosten zurück. Sämtliche Qualitäten bürgen für Billigkeit

Willy Manteuffel,

Gänsemästerei, gegründet 1852, Neutrebblin 61 b (Oderbr.). Ältestes und größtes Bettfedernversandgeschäft des Oderbruchs.

Kleine Anzeigen

Wohnungstausch

Meine abgeschlossene Vierzimmerwohnung, bestehend aus drei Zimmern u. Küche, Korridor, Vorratsraum, Veranda, elektrisch Licht, Kochgas, Badküche, suche ich gegen eine abgeschl. zwei oder drei Zimmerwohnung zu tauschen. Angeb. unter L. B. 50 72 an Portier Weiffalia, Sunderweg.

Drei-Zimmerwohnung 2 Etage mit Speisekammer und Badküche, niedrige Miete, in gutem Hause geg. eine Wertwohnung von vier Zimmern zu tauschen gesucht. Off. u. L. J. 1884 an Verw. Abteilung Hoerder Verein.

Zu tausch. gesucht

Tausche einen guten Kanarienvogel und guten Elektrifizierungsapparat gegen guten Altu. Emil Köhler, Dortmund-Hoerde, Bidefstraße 15 beschäftigt. Hoerder Verein, M. T. A. Werkstatt II.

1 A. Raute, gut eingepiekt, gegen gebr. Damen-Fahrrad zu tausch. gef. Dortmund-Hoerde, Hermannstraße 71, 1 x Schellen

Tausche zwei junge gelbe Kanarienvogel mit Bauer geg. komplette Radioanlage. Dortmund-Hoerde, Piepenhofstr. 15 p. r. früher Schulstraße.

Ein Fuhrer guten Stadldränger geg. gut. Wiesenheu abzugeben. Neuer-Mühlenweg 29, 1 links.

Verschiedenes

Guter Mittagsilch RM. 1.— Bodewein, Uebelgönne 14, 1.

Zu verkaufen

Gut eingepiekt Gelge mit Kasten preisw. abzugeben. Humboldtstraße 14, 1.

Fast neues kompl. Alfa-Rennrad (Holzfelgen, Schlaumreifen) mit 2 Ersatzreifen zu verkaufen. Friedrichstr. 1, 4. E. r.

Wenig gebr. Küchenherd (Küppersbuch) tiefgeb. mit kompl. Warmwasserbereitungsanlage 3. vert. Dortmund-Hoerde, Hermannstraße 108.

Ein polierter zweitüriger Kleiderschrank, eine Beststelle mit dreiteiliger Auflage ein guterhalt. weißer Herd, ein Garderobenständer, zusamm. für Mt 100 zu verk. Heinrichstr. 4a, ptr. r.

Ein eiserner Ofen, ein weibladiertes Bett mit neuer Matratze, ein Stufenwagen (Babywagen), ein Paar lange Eisenfel Größe 45 (zur Gartenarbeit geeignet) preiswert zu verkaufen, Dortmund-Hoerde, Burgheistertamp 32, 1. links

Guterhalten. weißer Kinderwagen, Kinderbett und Ofen billig zu verkaufen. Rothenhal, Lessingstraße 60.

Mehrere festnächtige Kostüme für Damen, preiswert zu verk. Dortmund-Hoerde, Burgunderstraße 6, 2. Schelle.

Zu vermieten

Gut möbl. Zimmer mit Worgentaffee, auch volle Pension, zu vermieten. Friedrichstr. 13, II 1.

Einzelschlafstelle hübsch und sauber monatl. 20 Mt., frei, Friedrichstr. 13, II 1.

Zwei schöne möblierte Mansardenzimmer in besserem, ruhigem Hause, im Mittelpunkts Hoerdes, an alleinstehend Herrn (evtl. auch Dame) vorteilhaft zu verm.

Interessenten erfahren Näheres unter W. S. 1001 beim Literarischen Büro.

Gut möbl. heizbares Erkerzimmer mit Schreibtisch sof. zu vermieten. Langestraße 72, 1.

Gut möbl. Schlafzimmer in g. Hause an soliden Herrn zu verm. Frau Aug. Hauck, Dorfstraße 62, II neben der Apotheke.

Das von einem Diplom-Ingenieur bewohnte gut möblierte Zimmer ist meist frei geworden. Der Herr wohnt seit 1/2 Jahr bei mir und heiratete Anfang Januar. Preis nach Ueber-einkunft. Humboldtstr. 55, II.

Schönes, heizbares möbliertes Zimmer, ein od. zwei Betten billig zu vermieten. Blumenstr. 39, III r. Nähe Union.

Frdl. möbl. Zimmer mit zwei Betten sof. an Brüder od. Freunde zu vermieten.

Ww. Stolze, Dorotheenstr. 19, III.

Achtung! Ein guter u. wachamer Hund (braun. Dobermann) für viel haben zu verk. Dortmund-Ewing, Bayrischestraße 42.

Möbl. Parterrezimmer mit Worgent- und Abendtafee zum 1. oder 15 Februar zu vermieten. Malienstraße 30 p.

Zu der am Sonnabend, dem 31. Januar 1931, um 20 Uhr im Vereinslokal „Stümpel“ in der Benninghoferstraße stattfindenden ordentlichen

Hauptversammlung

werden sämtliche Mitglieder des Vereins freundlichst eingeladen.

Tagesordnung:

1. Beschlussfassung über Anträge des Vorstandes.
2. Neuwahlen.
3. Wahl von Abgeordneten zu den Turntagen und von Rechnungsprüfern.
4. Genehmigung des Jahresberichts.
5. Genehmigung des Rassenberichts.
6. Entlastung des Vorstandes.
7. Verschiedenes.

Anschließend an die Hauptversammlung soll der nächste Unterhaltungsabend stattfinden. Es wird gebeten, Gäste erst nach Beendigung der Versammlung einzuführen.

Dortmund-Hoerde, den 16. Dezember 1930.

Sport- und Turnverein
Hoerder Verein 1929
Der Vorstand.

Gartenfreunde! Merkt auf!

Der Einkauf für den Garten erfordert Überlegung. Spart nicht an falscher Stelle. Kauft nur das Beste. Hohe Keimkraft, Sortenechtheit, geringe Versandkosten sind seit Jahrzehnten die Merkmale der Adlerfaat. Verlangt noch heute kostenfrei den Katalog mit neuen billigen Preisen. — Adlers Gemüse- und Blumenamen, Saatkartoffeln, Obstbäume, Sträucher, Rosen, Edelbähen, Stauden und Erdbeerpflanzen bringen Freude ins Haus.

Adlerfaat-Samenzucht Adler & Co. Erfurt 82

BIOX-ULTRA ist die schäumende Sauerstoff-Zahnpasta deren biologische Wirkung wissenschaftlich anerkannt ist

BIOX-ULTRA DIE ZAHNPASTA

der Zahnärzte, macht die Zähne blendend weiß und beseitigt Mundgeruch. BIOX-ULTRA spritzt nicht, ist hochkonzentriert, 1 Tube reicht 3 mal so lange.

Särge

Schnellste Erledigung von Erd- und Feuerbestattungen
Ueberführungen nach und von allen Orten

Beerdigungsanstalt Heimkehr u. Friede

Inh.: Carl Lategahn,

DORTMUND-HOERDE,

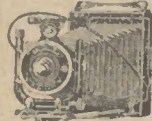
aller Preislagen

Gegr. 1891

Hochofenstraße 12

Ruf 41706

Verglände-
KAMERA



MIT

Verglände-OPTIK

Drogerie Wallrabe,

Ausführung aller Photoarbeiten

Photo-
apparate

erst. bekannt-
ter Firmen u.
Bedarfsartikel
zu Fabrik-
preisen. Auf
Wunsch Teil-
zahlung.

Hermann-
straße 72

J. ORLET

Damen- und Herren-Salon
Rheinischestraße 194.

Wählt



denn sie verbürgt Zuverlässigkeit
und dauernde Freude!

A. Glosemeyer, HOERDE
Hermannstr. 70
Alleinverkauf der ALPINA-Uhren

Atelier des Westens
Alfred Lohmann

Rheinischestraße 42, neben Tivoli

Moderne Fotografien

Kinder- und Gruppenaufnahmen

Spezialität:

Preiswerte Vergrößerungen

Bei Kart. von 7 Mark an 1 Cab.-Bild. grat.

Besselmann, Hoerde

Hermannstr. 75

empfiehlt in größter Auswahl

Lederauschnitte

Schuhmacherbedarfsartikel

gut und besonders preiswert

Fachwerkstätten Böcking

Bornstraße, Ecke Papengarten

Grabdenkmäler usw. zu zeit-
gemäßen Preisen

Für Kinder ab RM. 25.—, für Erwachsene ab
RM. 30.—, Günstigste Zahlungsbedingungen

Schuhe
für

Damen

Herren

Kinder

stets

billig

bei
Böhmer
Ostenhellweg 40

Hoerde

Hermannstraße 27

Lünen, Langestraße 37

Küppersbusch
Homann

Zu den
niedrigsten
Preisen und
wenn Sie
wollen
nur 7.- M.
Anzahlung.



Rudolph & Wilke
Westenhellweg 132

Dortmund

„Musik gehört in jedes Haus“
Zu günstigsten Bedingungen kaufen Sie
Sprechapparate und Schallplatten in
größter Auswahl im ältesten und leistungs-
fähigsten Fachgeschäft

Musikhaus Merkur

Rheinische Str. 10

Hansastr. 3

Hohe Str. 37

Spezialabteilung für Radio

Fachmännische Bedienung

29:-

kostet die Lieferung
eines modernen
MANTELS od.

Anzugs

mit sämtlichen Zutaten
aus mitgebrachten Stoffen.
Guter Sitz u. Verarbeitung.
Bessere Ausführung, sowie
Reparaturen und Wenden
billigst.

Raff DORTMUND
Jetzt Brückstr. 13

GARTENFREUNDE

! Laßt euch raten — kauft Thüringer Saaten! Verlangt vor dem Einkauf meinen
reichhaltigen neuen bunten Katalog K 40 über wertvolle Saaten, Rosen, Dahlien,
Blütenstauden, Obstbäume, Beeren- und Ziersträucher, Erdbeeren, Saat-
kartoffeln usw. Er kostet nichts und bietet Ihnen viele Vorteile. Schreiben
Sie gleich, es lohnt sich.

Thüringer Saatstelle Richard Kaiser

Pflanzenkulturen — Samenhandlung. Mühlhausen i. Thür. 40, Bez. Erfurt.

Kalatum
Der Teppich für
JEDERMANN

150x200

Mk. 6.30

200x250

Mk. 10.50

200x300

Mk. 12.60

Heimann-Rottkamp

Dortmund: Westenhellweg 73, Rheinischestraße 8, Hansastr. 84,
Schwerte: Hoerderstraße 15 — Gelsenkirchen: Kreuzstr. 8,
Herne: Bahnhofstraße 44

—ahrrad- und

Nähmaschinen

REPARATUR

fachm. und preiswert

STOCKMEIER

vorm. SCHLÖTER

Hoher Wall 38

(am Körnerplatz)

Wo speist man

gut u. billig?

Im LUCULLUS

Brüderstraße 10 und

Rheinischestraße 47

neb. Konsum V. St. W.

Da kann man füttern

wie bei Muttern!

Ja Filter Kaffee 25 Pfg.



Wer seine Frau lieb hat
kauft ihr eine

oder einen



Wassermotor

Wer sein. Vorteil wahr
kauft nur

beim Fachmann!

H. EDLER

Rheinischestraße 134

empfiehlt Qualitäts-
fabrikate.

Trotz Zahlungserleichte-
rung konkurrenzlos billig.

Kenner
aufen
A-I-RO
AFFEE



Brückstraße 34

Stündlich frische Röstung

Verlangen Sie Prospekt über unsere Zugaben

Schuhe für jeden Zweck



HOERDE, Alfred Trappen-Strasse

Möbel

gute Qualitäten — niedrige Preise

Günstige Zahlungs-Bedingungen

Carl Pfeiffer

Dortmund - Hoerde

Hochofenstraße 23—52

Verlag: Hütte und Schacht (Industrie-Verlag und Druckerei A.-G.) Düsseldorf, Schließfach 10 043 — Preßgesetzlich verantwortl. für den redaktionellen
Inhalt: B. Rud. Fischer, Düsseldorf; für unsere Werke betr. Aufsätze, Nachrichten und Mitteilungen Abt. H. (Literar. Büro) Dortmund. Union. — Druck:
Stück & Lohde, Gelsenkirchen.